

Mein Laptop, das Meer und ich

Arbeiten mit Urlaubsflair: Eine Workation im sonnigen Süden kann eine tolle Erfahrung sein, merkte Gunthild Kupitz. Wenn man ein paar Dinge beachtet



E

Es war sechs Uhr morgens und kühle 14 Grad, als ich im vergangenen November mit hochoberem Handy durch die Gassen von Cefalù auf Sizilien lief, auf der Suche nach einem Netz. Beim Kaffeekochen hatte ich festgestellt, dass wichtige Mails im Postausgang hängen geblieben waren: Das WLAN war wieder ausgefallen. Also raus zum Wasser, den Laptop unterm Arm. An der Kaimauer endlich drei Balken auf dem Display. Hotspot – und Pling! Gesendet.

Sechs Wochen zuvor war ich ähnlich früh auf dem Weg zum Flughafen gewesen – mit zwei Koffern voller Sommerkleider, Bücher, Festplatten und mit dem wunderbaren Gefühl, den Hamburger Herbst gegen einen blauen Himmel eintauschen zu können. Das Jahr war bis dahin fürchterlich gewesen, unter anderem wegen einer sich über Monate hinziehenden Trennung. Als aber kurz vor den Sommerferien feststand, dass meine 14-jährige Tochter drei Monate für einen Schüleraustausch nach Südfrankreich gehen würde, beschloss ich: Ich gehe auch, und zwar genauso lange. Als freie Journalistin kann ich schließlich überall arbeiten. Nach so vielen Jahren des Mutter-Daseins plötzlich nur noch für mich selbst verantwortlich zu sein – was für eine Freiheit!

Und wie beängstigend! Wochenlang mit mir allein zu sein – würde ich das aushalten? Und wie würde das Arbeiten klappen? Wäre ich ohne die Ablenkung der Stadt, ohne Lunchdates und Anrufe produktiver? Vielleicht sogar kreativer?

Die Sehnsucht, an einem schönen Ort den Laptop aufzuklappen, kenne nicht nur ich. Workation, also die Verbindung von Work (englisch für Arbeit) und

Vacation (Urlaub) ist ein „Megatrend“, so eine aktuelle repräsentative Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCooper (PwC). Bereits 42 Prozent aller Beschäftigten, die prinzipiell ortsunabhängig arbeiten können, hätten schon mindestens einmal mobil aus dem Ausland gearbeitet – allerdings nicht alle mit dem Wissen ihrer Arbeitgeber. Ohnehin saß laut Statista während der Pandemie ein gutes Viertel überwiegend im Homeoffice, meist Menschen aus den Bereichen Marketing, Agenturen, Finanzen und IT. Sie sind es, die auch – anders als Ärztinnen, Verkäufer und Lehrerinnen – mit Laptop und Handy am Urlaubsort arbeiten könnten. Sogar als Familie

Unterkünfte mit Bürostuhl und Drucker: Auch die Reisebranche hat den Trend erkannt

mit schulpflichtigen Kindern. Theoretisch zumindest. Denn seine Zelte wochenlang woanders aufzuschlagen, muss man sich natürlich erst mal leisten können, wenn man nicht wie ich die eigene Wohnung untervermietet.

Mittlerweile erlauben einige Firmen ihren Mitarbeitenden, vorübergehend im Ausland zu arbeiten. Beim Sportartikelhersteller Adidas etwa ist die Dauer auf zehn Tage beschränkt, beim Pharmakonzern Merck sind bis zu 60 Tage möglich – falls sich die Arbeit ohne Vor-Ort-Termine erledigen lässt. PwC-Direktorin Jana-Denise Weber warnt aber: „Selbst bei Aufenthalt in europäischen Ländern lauern steuer-, arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Fallstricke – und das nicht erst bei langen Aufenthalten von mehr als 180 Tagen.“ Wichtig sei, dass entweder im Arbeitsvertrag oder in einer Betriebsvereinbarung festgehalten sei, dass im Ausland gearbeitet werden dürfe. Im Übrigen gebe es keine einheitlichen Regeln für alle Länder, jedes habe seine eigenen. In Lettland etwa müsse man sich bei der Steuerbehörde

registrieren. Einige Firmen haben daher schon eigene Workation-Richtlinien oder Betriebsvereinbarungen oder nutzen spezielle Tools wie die von PwC oder der Beratungsfirma Ernst & Young, mit denen sich Workation-Anfragen rechtlich prüfen lassen. Und auch die Tourismusbranche hat sich dem Trend angepasst: Tui und DER bieten bereits Unterkünfte mit Bürostuhl und Drucker.

Ich selbst hatte über Airbnb nach einem hübschen Ort gesucht, der mir nicht nur Sonne und Strand bot, sondern auch eine schöne Wohnung in der Nähe einer größeren Stadt. Fündig wurde ich im sizilianischen Cefalù, einem ehemaligen Fischerdorf, 50 Zugminuten von Palermo entfernt. Dort, am Rande der Altstadt, liegt die Casa del Faro, das Haus am Leuchtturm – mit Dachterrasse und Blick auf die mittelalterliche Basilika.

Nach meiner Ankunft hatte ich mir zwei Tage freigegeben, um alles in dem 14 000-Einwohner-Städtchen zu finden: Supermercato, Strände, Cafés. Hektisch wie ein Duracell-Häschen war ich umhergerannt, hatte mich über Tango- und Kochkurse informiert und nach einem SUP-Boardverleih gesucht – um am dritten Tag alles über Bord zu werfen. Ich wollte Ruhe, keinen zusätzlichen Stress. Mein Plan: täglich zwei Stunden Mittagspause am Meer, Gymnastik, viel Gemüse. Das Ziel: endlich eine gute Work-Life-Balance finden. Genau das versprechen sich übrigens auch 81 Prozent der von PwC Befragten von einer Workation; 79 Prozent glauben zudem, dass ihre Zufriedenheit dadurch steigt, 76 Prozent sind überzeugt, so ihre Produktivität zu erhöhen.

Im Rückblick kann ich sagen: Der „Work“-Teil der Workation klappte super. Ohne Ablenkung arbeitete ich konzentrierter, schneller, produktiver, vielleicht sogar kreativer. Doch sobald das Internet ausfiel oder sich Aufgaben unerwartet in die Länge zogen, spürte ich wieder den alten Stress. Dann strich ich sofort die Mittagspause am Strand, statt Salat gab's doch wieder Kekse. Von „Balance“ also keine Spur. Doch für neue Gewohnheiten, das lernte ich einmal mehr, braucht es Geduld und innere Ruhe. Beides hatte ich auch in Cefalù nur zeitweise. ➤

Die Angst zu vereinsamen, erwies sich dagegen als unbegründet: Bereits im Zug vom Flughafen in Palermo hatte ich eine 35-jährige Controllerin aus den USA kennengelernt, die als digitale Nomadin die Welt bereist. Wir verabredeten uns zum Bootsausflug, gingen wandern und essen. Mitte Oktober flog sie weiter in die Dominikanische Republik. Doch einsam fühlte ich mich auch jetzt nicht. Im Gegenteil. Ich genoss es, nur mich selbst fragen zu müssen, worauf ich gerade Lust hatte: Schwimmen? Wandern? Lesen? Doch genauso freute ich mich, als Ende November wie angekündigt erst Freunde aus München kamen und dann meine Hamburger Freundin Katrin für eine einwöchige Mini-Workation bei mir einzog. Jeden Tag konferierte sie per Teams aus der Küche mit ihren Kolleg*innen, während ich im Schlafzimmer arbeitete – jede für sich und dann gemeinsam Mittagessen. Herrlich!

Schon vor Katrins Abreise hatten die Herbststürme begonnen, tagelang fegte der Wind durch die Gassen. Immerhin: Als ich kurz vor dem Rückflug die Südostküste Siziliens besuchte, kehrte noch mal der Sommer zurück. Gern wäre ich länger geblieben, der „Vacation“-Teil kam zu kurz. Das plane ich nächstes Mal besser. Dafür waren alle Aufträge erledigt – und in Hamburg warteten Ferien mit meiner Tochter auf mich.

Meine nächste Workation steht schon fest: Chappaqua, ein 2600 Einwohner-Nest unweit von Manhattan. Dort hat eine Freundin ein großes Haus mit freien Zimmern. Eines davon steht im Herbst 2024 für mich bereit. Und meine Tochter? Wird es sich in der Zeit mit ihrem Vater gut gehen lassen.



Die Sonne Siziliens genoss **Gunthild Kupitz** sehr. Außer beim Arbeiten draußen: Auf dem Laptop-Bildschirm lässt sich bei so viel Licht nichts erkennen.

ARBEIT UND URLAUB – SO KLAPPT'S!



JOB-CHECKLISTE

Arbeitsplatz: Vor der Reise prüfen: Gibt es einen ausreichend großen Tisch? Einen (Büro-)Stuhl? Schnelles und stabiles Internet-/WLAN (ggf. Nachweis vom Vermieter schicken lassen)? Und: Reicht der Handyempfang?

Technik-Packliste: Laptop, Tablet, ggf. zweites Handy für lokale SIM-Karte, Ladekabel, Powerbank, Festplatten, ggf. Maus und Adapter, Kopfhörer/Headset.

Vor der Abreise: Updates machen, wichtige Dokumente ausdrucken und zusätzlich auf Laptop speichern, VPN-Zugang testen, IT-Kontaktdaten notieren, Kernarbeitszeiten klären, Arbeitszeiterfassung und sonstige Vereinbarungen mit Teamleitung festlegen und als Ergänzung dem Arbeitsvertrag beifügen.

Wichtig: Einen Rechtsanspruch auf Homeoffice gibt es nicht – und damit auch nicht auf Workation. Das heißt, die Zustimmung des Arbeitgebenden ist immer nötig ebenso wie die des Betriebsrats. Am besten spricht man den Zeitpunkt auch rechtzeitig mit den Kolleg*innen ab, denn die Arbeitsabläufe sollten nicht gestört werden. Selbstständige sollten sich vor einem Aufenthalt im Ausland bei ihrer Steuerkanzlei nach dem jeweiligen Arbeits-, Aufenthalts-, Versicherungs- und Steuerrecht erkundigen.

PRIVATE CHECKLISTE:

Krankenversicherung über Auslandsaufenthalt informieren, evtl. zusätzlich Auslandsranken- und Reiseversicherung abschließen.

Haftpflicht- und Unfallversicherung ggf. ergänzen.

Ablaufdatum von Pass oder Reisepass prüfen: noch sechs Monate nach Rückkehr gültig?

Impfstatus: Ist z.B. eine Tetanusauffrischung notwendig?

Briefkastenleerung durch Nachbar*innen oder Nachsendeantrag für Post an Freund*innen oder Verwandte absprechen.

WO UNTERKOMMEN?

hometogo.de: große Auswahl an Ferienhäusern

9flats.com/de: Unterkünfte von privat: Ferienwohnungen, Apartments, Zimmer

coliving.com: 12 000 Zimmer in mehr als 300 Ländern für gemeinsames Wohnen und Arbeiten

worknsurf.de: deutsche Plattform, listet u.a. mehr als 1200 Co-Working-Spaces auf und sortiert weltweit Orte nach Monatsbudget

nomadlist.com: ausführliche Infos zu Ländern und Städten, einschließlich Lebenshaltungskosten, Empfehlungen für Co-Working-Spaces, Internetgeschwindigkeit und Lebensqualität

Entdecke eine Arbeitswelt, so vielfältig wie du!

André ist leidenschaftlicher Marktmanager und schon seit über 10 Jahren Teil unseres Teams. Während er zielstrebig Karriere gemacht hat, ist der 37-Jährige zweimal Vater geworden. Bei beiden Töchtern ist er in Elternzeit gegangen. Auch parallel zu seinem aktuellen Weg in die Selbständigkeit mit REWE gelingt es ihm, seine eigene Balance zwischen Beruf und Privatleben zu finden.

rewe.de/berufundprivatleben



REWE
Dein Markt